

Friedrich Freiherr von Schrötter und die Sammlung der Münzen König Friedrichs II. im Berliner Münzkabinett

Die Sammlung des Berliner Münzkabinetts enthält gegenwärtig 3.389 Münzen König Friedrichs II. Unter Einschluss der im Siebenjährigen Krieg entstandenen preußischen Nachprägungen sächsisch-polnischer Münzen sowie der von der Zarin Elisabeth 1759–1762 im russisch besetzten Ostpreußen geschlagenen Münzen sind es 3.597 Stück.

In der Bestandsentwicklung spiegelt sich die Geschichte des Münzkabinetts.¹ Bei den nachfolgenden Zahlen gibt die Zahl vor der Klammer die Anzahl der originären Münzen Friedrichs II. an, die Zahl in Klammern die Gesamtzahl unter Anrechnung der sächsisch-polnischen (IV.2) und russischen (IV.3) Kriegsprägungen.

Von den insgesamt 3.389 (3.597) Münzen stellen 606 (698) Ex. den sog. Altbestand dar, d. h. den vor der Ver selbständigung des Münzkabinetts als Abteilung der Königlichen Museen im Jahre 1868 bereits vorhandenen Bestand. Innerhalb dieses Altbestandes lassen sich genauere Provenienzen nur für die aus der 1821 erworbenen Sammlung Peter Philipp Adler und der 1861 erworbenen Sammlung Benoni Friedländer namhaft machen. Aus der Sammlung Adler stammen 63 (70) Ex., aus der Sammlung Friedländer 27 (48) Stück.

Mit der Begründung des Münzkabinetts als selbständiges Museum wurde ab 1868 ein einheitliches Zugangsbuch (Accessions- / Aquisitionsjournal) geführt und ab 1871 jede neu erworbene Münze mit einer laufenden, jährlich immer wieder mit 1 beginnenden Nummerierung eingetragen.² Gleichzeitig wurden diese Accessionsnummern (Acc.) auf dem jeder Münze beigegebenen Unterlagezettel vermerkt. Aus dieser bis heute beibehaltenen Praxis lässt sich das jährliche Wachstum genau ersehen: 1869–1900 268 (301) Ex. – 1901–1920 1.991 (2.024 Ex.) – 1921–1945 463 (485) Ex. – 1946–1990 42 (57) Ex. – Seit 1990 10 Ex.

Friedrich Freiherr von Schrötter (1862–1944)

Ganz evident ist das Wirken Friedrich Freiherr von Schrötters am Bestandszuwachs abzulesen. Als er 1895 den Auftrag für die Bearbeitung der preußischen Münzen des 18.

Jahrhunderts innerhalb der *Acta Borussica* erhielt und 1899 im Münzkabinett angestellt wurde, gingen die Erwerbun zahlen steil in die Höhe. Als dann 1904 sein Münzcorpus für Friedrich II. erschienen war, ebten sie zwar zunächst etwas ab, erlebten aber bereits 1911–1913 wieder einen Höhepunkt und blieben auch nach dem Krieg in den 1920er und frühen 1930er Jahren immer relativ hoch. Schrötters Pensionierung 1927 bedeutete in dieser Beziehung keinen Einschnitt, da er bis 1938 weiter im Werkvertrag im Münzkabinett tätig blieb und bis zu diesem Zeitpunkt auch die Eintragungen der preußischen Münzen in den Accessionsjournalen vornahm. Insgesamt sind in seinen fast vierzig Museumsjahren 1899–1938 2.678 (2.775) Münzen Friedrichs des Großen erworben worden. Den Schwerpunkt bildeten dabei die bei seinem Amtsantritt noch in kaum nennenswerter Zahl vorhandenen Kleinmünzen.

Schrötters Weg zur Numismatik war keineswegs vorgezeichnet, sondern einer der in der Numismatik nicht seltenen Seiteneinstiege.³ Aus einem im Jahre 1700 durch Kaiser Leopold I. in den Freiherrenstand erhobenen ostpreußischen Adelsgeschlecht stammend, schlug der am 17. Januar 1862 in Köln Geborene zunächst nach dem Beispiel des Vaters die militärische Laufbahn ein. Ein 1885 ausgebrochenes Gehörleiden erzwang 1889 seine Verabschiedung als aktiver Offizier. Nach einem Studium der Nationalökonomie und Geschichte holte ihn sein Lehrer Gustav Schmoller in das 1887 von ihm gegründete Akade-

1 Vgl. zur Geschichte des Münzkabinetts Kluge 2005.

2 Direktor des zum 1. Oktober 1868 als selbständiges Museum der Königlichen Museen begründeten Münzkabinetts wurde Julius Friedländer (1813–1884), mit dem eine neue Ära der Kabinettsge schichte begann. Bis 1868 wurden getrennte Accessionsjournale für die Sammlung antiker und die Sammlung mittelalterlich-neuzeitlicher Münzen geführt, ab 30. Oktober 1868 dann das Accessionsjournal der antiker Münzen als Gesamtzugangsbuch mit fortlaufender Nummerierung. Mit Beginn des Jahres 1871 ist die jährlich mit 1 beginnende Zählung eingeführt worden.

3 Zum Folgenden s. meine ausführlichere Einleitung in der Schriftenauswahl Friedrich Freiherr von Schrötters 1991, S. IX–XVII.

mieunternehmen der *Acta Borussica. Denkmäler der preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert*, wo Schrötter ab 1895 die Bearbeitung des Münzwesens übertragen wurde. Schon 1893 waren Gustav Schmoller und Julius Menadier, Direktor des Berliner Münzkabinetts, übereingekommen, das geplante *Corpus Nummorum Borussicorum* in Zusammenarbeit von Akademie und Münzkabinettt zu realisieren.⁴ Schrötter begann seine Arbeit im Mai 1895. 1902 erschien der Katalog (*Beschreibender Teil*) der Münzen der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. (1701–1740), 1904 die Münzen Friedrichs II. Die dazu gehörigen vier Bände des *Münzgeschichtlichen Teils* folgten 1904 bis 1913.

Seit 1899 war Schrötter Mitarbeiter des Münzkabinetts und erhielt 1902 eine feste Anstellung als Direktorialassistent. Im Münzkabinettt hat er seine preußische Münzgeschichte mit vier weiteren Bänden auf das 17. und 19. Jahrhundert ausgedehnt und eine über Preußen hinaus reichende umfangreiche wissenschaftliche Publizistik entfaltet.⁵ Weite Verbreitung erlangte das 1930 von ihm herausgegebene und bis heute nicht ersetzte Wörterbuch der Münzkunde.

Die menschliche Isolation auf Grund seiner Schwerhörigkeit hat Schrötter ganz in seiner Arbeit aufgehen lassen. Er war einer der stillen und dafür umso emsigeren Arbeiter. Von 1903 bis 1930 besorgte er die handschriftliche Gesamtkatalogisierung der Münzen des Mittelalters und der Neuzeit einschl. des Metallnotgeldes, der Marken und Rechenpfennige, der Siegel und Barren in 23 Bänden. 1927 in den Ruhestand versetzt, blieb er noch jahrelang weiter im Münzkabinettt tätig. Erst 1938 quittierte er von sich aus den Dienst. Im Abschiedsbrief des Sechszwanzigjährigen vom 6. September 1938 heißt es ohne Sentimentalität und in soldatischer Kürze: »Ich muß nun endgültig mit dem Münzkabinettt Schluß machen, denn ich bin gesundheitlich nicht mehr stande, zuverlässige Arbeit zu leisten«. Am 9. Februar 1944 ist Friedrich Freiherr von Schrötter in Schweizermühle-Rosenthal (Elbsandsteingebirge) gestorben.

Münzfunde

Knapp die Hälfte des gegenwärtigen Bestandes stammt aus Münzfunden. Das betrifft allerdings fast ausschließlich die Provinzialmünzen (Scheidemünzen) und das Kriegsgeld sowie die kleineren Werte des Silberkurants (Dritteltaler/Achtgutegroschen, Sechstel- und Zwölfteltaler). Für Goldmünzen und Taler sind Fundprovenienzen die Ausnahme. Aus folgenden Münzfunden sind insgesamt 1.602 (1.651) Münzen Friedrichs des Großen in das Münzkabinettt gelangt:

Acc. 1892/983–986: Oberförsterei Tzulkinen (Jagen 138), Kr. Insterburg, Regbez. Gumbinnen (Ostpreußen): 13 Ex. – 2023, 2030, 2090, 2145–2147, 2149, 2162, 2165, 2166, 3478, 3479, 3505.

Acc. 1899/166–167: Berlin-Grunewald (Jagen 174, auf dem Plateau zwischen dem Wannensee und der Försterei): 140 (141) Ex. – 1103, 1105, 1106, 1107, 1108, 1159, 1161, 1162, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1322, 1667–1688, 1690–1700, 1703–1706, 1708–1713, 1717–1720, 1723–1726, 1728–1737, 1739–1755, 1757–1766, 1768–1771, 1774–1781, 1783–1789, 1792–1801, 1803–1806, (3855?).

Acc. 1900/919–920: Hannover (Königliches Konsistorium):⁶ 4 (40) Ex. – 231, 274, 3323, 3338, (3704–3707, 3711–3714, 3716, 3717, 3719–3726, 3728–3731, 3734, 3736–3742, 3748, 3749).

Acc. 1901/747–751: Beerfelde (Gemeinde Steinhöfel), Ldkr. Oder-Spree: 171 Ex. – 180, 181, 185, 3206–3216, 3218–3230, 3237, 3239–3243, 3245, 3246, 3250–3303, 3305–3320, 3322, 3324–3332, 3334, 3335, 3337–3351, 3353, 3355–3372, 3374–3377, 3380–3387, 3389–3393, 3395, 3396, 3398.

Acc. 1902/505: Brockel (Samtgemeinde Bothel), Kr. Rothenburg/Wümme, Niedersachsen: 22 Ex. – 264, 318, 327, 353, 1007, 1011, 1365, 1392, 1393, 1408, 1458, 1544, 2512, 2513, 2515, 2560, 2626, 2631, 2643, 2664, 2666, 2688.

Acc. 1904/894–901: Schmalleningken, Kr. Ragnit, Ostpreußen (jetzt Litauen): 198 Ex. – 492, 772, 777, 805, 812, 819, 827, 831, 832, 862, 866, 887, 890, 891, 893, 895, 896, 899, 900, 902, 928, 938, 939, 2073, 2076, 2178, 2180, 2182, 2183, 2185, 2186, 2195, 2196, 2198, 2224–2226, 2228, 2231–2243, 2245–2247, 2250, 2252–2254, 2258–2260, 2262–2265, 2269–2274, 2276–2285, 2288, 2289, 2292–2304, 2306–2324, 2326–2330, 2332–2340, 2343–2373, 2375–2378, 2912–2915, 2917–2920, 2922, 2925–2927, 2929–2931, 2933, 2934–2938, 2940, 2942–2944, 2946, 2948–2950, 2952–2956.

Acc. 1904/1004–1006: Schelitz, Oberschlesien (Chrzelice, Woiwodschaft Opoln): 210 Ex. – 1097–1101, 1109–1158, 1166–1206, 1213–1252, 1262–1304, 1307–1315, 1319–1321, 1328–1337, 1341–1345, 1355–1357, 1848.

Acc. 1911/500–502: Unbestimmter Fundort (über Deutsche Bank): 229 (230) Ex. – 2003, 2005, 2007–2009, 2011, 2013, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024–2029, 2032–2034, 2036–2038, 2040–2047, 2050, 2051, 2053, 2055–2057, 2080–2084, 2088, 2089, 2091–2096, 2101, 2103–2109, 2111–2119, 2121–2134, 2136–2138, 2140, 2141, 2143, 2144, 2148, 2150–2152, 2154–2158, 2160, 2161, 2163, 2164, 2167–2170, 2808, 2810, 2840, 2841–2844, 2848, 2853–2869, 2871–2882, 3432, 3437–3442, 3444–3461, 3463–3477, 3481–3503, 3506–3525, 3527, 3528, 3531, (3818).

4 Vgl. dazu auch Kluge 2004, S. 67–69.

5 S. die Bibliographie in der Schriftenauswahl Friedrich Freiherr von Schrötters 1991, S. XVIII–XXIII.

6 Insgesamt 227 Ex., weitere 187 Drittel- und Sechsteltaler des Siebenjährigen Krieges von anderen deutschen Münzständen (s. Kluge/Bannicke 2012, S. 30–31, 34).

Acc. 1913/490: Groß-Leuthen (Märkische Heide), Lkr. Dahme-Spreewald:⁷ 439 (448) Ex.

60, 61, 65, 211, 213–216, 222–225, 227, 234, 241–243, 255, 257, 259, 286–289, 291–295, 297–301, 303, 306, 307, 310, 312, 313, 315–317, 320, 323–326, 330–332, 334–336, 339–341, 344–347, 350, 352, 354–357, 361, 362, 367, 370, 381, 382, 1009, 1013, 1015–1025, 1029, 1031, 1033, 1048–1050, 1052, 1054, 1055, 1066, 1072–1088, 1347, 1348, 1362, 1363, 1373–1377, 1380, 1387–1390, 1396–1398, 1401, 1402, 1406, 1409, 1412, 1415–1426, 1432–1434, 1441, 1444–1446, 1449–1453, 1456, 1457, 1465–1480, 1482, 1483, 1485–1490, 1493, 1494, 1498, 1499, 1501, 1505, 1506, 1511, 1512, 1517, 1518, 1521, 1524–1526, 1529–1531, 1536, 1537, 1539, 1546, 1547, 1550, 1551, 1554, 1555, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1567–1571, 1575–1577, 1580, 1581, 1585, 1589–1594, 1599, 1600–1604, 1608–1616, 1618–1628, 1632–1641, 1644–1648, 1808, 1811, 1816, 1817, 1826–1832, 1834–1841, 1843–1846, 1850–1852, 1855–1858, 2504–2506, 2508–2511, 2514, 2518–2520, 2524–2527, 2532–2534, 2536–2538, 2542, 2543, 2545–2559, 2565–2572, 2574–2582, 2584, 2587–2603, 2605–2613, 2616–2625, 2627–2630, 2632–2642, 2644–2650, 2652–2658, 2661–2663, 2665, 2668, 2673–2676, 2690, 2845, 2895, 2904, (3622–3626, 3633, 3634, 3639, 3641–3646, 3649–3651, 3668, 3669).

Acc. 1913/28: Unbestimmter Fundort (über Münzhandlung Robert Ball): 61 Ex. – 1010, 1014, 1032, 1038–1046, 1051, 1053, 1056, 1059–1065, 1070, 1071, 1349, 1360, 1366–1372, 1394, 1395, 1399, 1400, 1403, 1404, 1410, 1435, 1438–1440, 1442, 1443, 1463, 1464, 1481, 1491, 1492, 1504, 1508, 1516, 2190, 2535, 2563, 2805, 2812, 2813, 2814.

Acc. 1930/1199–1200: Batzlow (Märkische Höhe), Lkr. Märkisch Oderland:⁸ 8 Ex. – 1352, 1353, 1447, 1448, 1503, 1514, 1515, 1522.

Acc. 1929/556–561: Elsholz (Beelitz), Kr. Potsdam-Mittelmark: 34 (36) Ex. – 284, 311, 364, 383, 912, 963, 1507, 1519, 1523, 1532, 1533, 1534, 1535, 1538, 1542, 1552, 1563, 1578, 1582, 1583, 1586, 1810, 1812, 1813, 1815, 1823, 1853, 1854, 1861, 1961, 1963, 1972, 1981, 2687, (3655, 3673).

Acc. 1929/901: Mönchwinkel (Grünheide), Ldkr. Oder-Spree: 10 Ex. – 714, 842, 885, 888, 957, 960, 964, 966, 967, 969.

Acc. 1930/424–427, 438: Elbmünzfund Werben, Lkr. Stendal, Sachsen-Anhalt⁹: 26 Ex. – 405, 448, 453, 454, 458, 459, 472, 477, 479, 495, 496, 502, 508, 530, 536, 537, 553, 623, 690, 718, 720, 725, 729, 746, 748, 839.

Acc. 1937/19: Groß-Döbern bei Cottbus (Einzelfund): 1 Ex. – 532.

Acc. 1937/40–41: Lenzen, Lkr. Prignitz:¹⁰ 9 Ex. – 198, 220, 385, 1027, 1028, 1564, 1587, 1605, 1825.

Acc. 1939/82: Königsdorf (Schlesien) (Einzelfund): (1) Ex. – 3602.

Auch bei Ankäufen gleichartiger Typen und Serien lassen sich Funde oder Fundanteile vermuten, ohne dass man allerdings über Vermutungen hinauskommt:

Acc. 1900/192–194, 1901/546–555, 1902/348–350 (145 Ex, Berliner Schmelzanstalt Roessler & Co).

Acc. 1903/203–215 (118 Ex., Münzhändler Rudolf Kube, Berlin).

Acc. 1905/1110–1126 (45 Ex., N. N.).

Acc. 1905/900–903 (40 Ex., Frau von Saurin).

Acc. 1912/1018 (41 Ex. Pfarrer Peter in Gehrden)

Acc. 1916/156–161 (44 Ex., Vaterlandsdank).

Acc. 1919/1112–1117 (78 Ex., Münzhandlung Robert Ball, Berlin).

Andere Erwerbungen

Die Versteigerungen der großen Privatsammlungen in der Kaiserzeit sind nicht zur Sammlungsergänzung genutzt worden. Diese Zurückhaltung ist auffallend, angesichts der sonst starken Aktivitäten des Kabinetts auf dem Auktionsmarkt in dieser Zeit. Weder aus der Sammlung Henckel 1876 noch aus der Sammlung Killisch von Horn 1904 sind Münzen Friedrichs II. in das Münzkabinett gelangt. Auch die sonstigen überdurchschnittlichen Privatsammlungen haben nichts beigesteuert. Dabei sind die Kontakte zu den Sammlern durchaus gepflegt und genutzt worden. 1912 sind vom Landrat Kayser in Münster 23 Friedrichsdor und 17 Taler gekauft worden (Acc. 1912/843 und 1010). Die 1903 zum Grafen Karl von Lehndorff-Steinort in Ostpreußen geknüpfte Beziehung brachte in den Jahren 1931 und 1937 weitere Erwerbungen (insgesamt 49 Münzen, darunter 1937 eine Serie von 15 Goldmünzen. Acc. 1903/2, 1931/217, 886, 1290, 1937/132–138). Den zahlenmäßig bedeutendsten Zuwachs lieferte der nach außen wenig bekannte Hannoveraner Sammler Paul Gutt 1923–1926 mit 253 Ex. (Acc. 1923/430, 436–465, 1924/17–24, 499–528, 1926/341–359).

Nach 1945 war der Zuwachs mit 52 (69) Ex. nur gering. Zu DDR-Zeiten sind 42 (59) Münzen erworben worden. Die seit 1990 hinzugekommenen 10 Münzen dienten gezielt der Lückenschließung und sind alle durch Spenden von Erivan Haub ermöglicht worden (Acc. 1996/15, 2000/51, 2009/74, 2011/1216–1218, 2012/ 68–69, 71).

7 Als Geschenk des Besitzers von Schloss Leuthen, Johann Abraham von Wülffing. Der gesamte Schatz, »eine preußische Kompaniekasse des Siebenjährigen Krieges«, umfasste 6.284 Münzen. Beschreibung bei Schrötter 1914.

8 Schrötter 1930. Insgesamt 2.074 Ex. »... stellt den von einem Agenten der preußischen Münz-Unternehmungsgesellschaft Ephraim und Co. und Gumperts und Co. behufs Umprägung zusammengekauften und ihm dann geraubten Schatz dar.«

9 Baggerfund aus der Elbe bei Werben, insgesamt 776 Ex, nach 1828. Schrötter 1930.

10 Insgesamt 535 Ex., nach 1757. Schrötter 1937.

Sammlungen und Sammler

Die Sammlung des Berliner Münzkabinetts ist gegenwärtig nach Qualität und Quantität ohne Konkurrenz. Nahezu gleichwertig, im Bereich des Goldes sogar überlegen, war die seit 1945 verschollene Sammlung der Königlichen Münze Berlin. Sie ist durch Friedrich von Schrötter ausgiebig benutzt und zitiert worden. Auf diese Weise ist zumindest ihr Bestand an damals (1904) im Münzkabinett fehlenden Typen ersichtlich. Davon hat das Münzkabinett manches, aber längst nicht alles aufgeholt. Nach wie vor sind eine ganze Reihe von Seltenheiten nur mit dem einstigen Standortnachweis »Königliche Münze« zu belegen. Der Katalog gibt darüber im Einzelnen Auskunft. Die zur Zeit Schrötters noch nicht existierende oder ihm nicht zugängliche Sammlung der Reichsbank (jedenfalls erwähnt er sie an keiner Stelle) ist nach 1945 in den Besitz der Deutschen Bundesbank gelangt. Sie ist dem Verf. nicht nur bereitwillig zugänglich gemacht worden, sondern hat auch durch Beisteuerung ihrer im Münzkabinett fehlenden Stücke geholfen, manche Lücke in den Abbildungen der Goldmünzen zu schließen.¹¹ Die Sammlung der Bundesbank nimmt heute nach dem Berliner Münzkabinett den zweiten Rang bei den Münzen Friedrichs des Großen in öffentlichem Besitz in Deutschland ein.

Von den großen Provinzialmünzsammlungen ist die Sammlung der Marienburg seit 1945 verschollen, ihr Bestand durch die vielbändige Publikation von Emil Bahrfeldt 1901–1929 aber gut dokumentiert. Hier kommt vor allem Band II in Frage, der zeitgleich mit dem Schrötterschen Werk 1904 erschien. Schrötter hat in vielen Fällen diesen Band in seinem Buch noch berücksichtigt. Die durch Schrötter ebenfalls benutzte und durch die Publikation von Friedensburg/Seger 1901 summarisch erschlossene Münzsammlung des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau enthält manche andernorts bis heute nicht nachgewiesenen schlesischen Seltenheiten, ebenso wie das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien.¹²

Die Münzen Brandenburg-Preußens und Friedrichs des Großen waren von jeher ein beliebtes Sammelgebiet, seit sich im 19. Jahrhundert das private Münzsammeln in Deutschland verbreitete. Eine ganz vorzügliche Sammlung von Goldmünzen und Talern hatte schon vor 1800 der Geheime Oberfinanzrat von Arnim zusammengetragen.¹³ Unter den preußischen Privatsammlern des 19. Jahrhunderts ragen der jung verstorbene Bankier Paul Henckel (1843–1875) und der Verleger Hermann Killisch von Horn (1821–1886) heraus.¹⁴ Die Auktionskataloge beider Sammlungen von 1876 und 1904 sind bis heute viel zitierte Handbücher, da beide Sammlungen, insbesondere die Killisch von Horns (der die meisten Seltenheiten der Henckel'schen Sammlung erwarb), einen später nicht mehr erreichten Vollständigkeitsgrad besaßen. Bedeutendste Spezialsammlung Friedrichs des Großen nach 1945 ist die 1988 in Frankfurt versteigerte Sammlung Hans Lauter-

bach. Eine variantenreiche Kleinmünzensammlung bildet die 1988 versteigerte Sammlung Manfred Olding.

Friedrich der Große als Sammler

Bei allem Interesse am Münzwesen – ein Münzsammler ist Friedrich nicht gewesen. Aber er bewegte sich als Sammler im Kanon seiner Zeit.¹⁵ Neben Büchern, Gemälden und Schnupftabakdosen sammelte er auch antike Kunst. 1747 erwarb er den sog. Betenden Knaben (bis heute eines der Hauptwerke antiker Kunst in den Berliner Museen) und ließ diese damals Ganymed genannte lebensgroße Skulptur in der Blickachse seiner Bibliothek auf der Terrasse von Sanssouci aufstellen. Seinen bei den Tabatieren bekundeten Sinn für Kleinkunst bewies er mit dem Ankauf der berühmten Gemmensammlung des Barons Philipp von Stosch 1764. In dem 1770 vollendeten Antikentempel vor dem Neuen Palais ist der königliche Antikenbesitz konzentriert worden.¹⁶ Dorthin wurden auch die antiken Münzen des Münzkabinetts aus dem Berliner Stadtschloss überführt, nachdem das Münzkabinett im Siebenjährigen Krieg mit dem Silberschatz des Berliner Schlosses nach Magdeburg evakuiert worden war. Nun wurden die Münzen zusammen mit den Gemmen und Kameen in vier eigens angefertigten Zedernholzschränken untergebracht. Nach der damals vorgenommenen Zählung enthielt das königliche Münzkabinett 6.669 antike Münzen. Auf Anordnung des Königs wurde auch eine numismatische Bibliothek angelegt. Sein Münzkabinett hat Friedrich auch vermehrt: 1740 gelangte ein in Preußisch-Görlitz in Ostpreußen gemachter Fund von 1.124 römischen Denaren in das Münzkabinett und 1770 kaufte der König die mehr als 4.000 antiken Münzen aus dem Besitz des Württembergischen Geheimen Rats Caspar von Pfau (1686–1744).¹⁷

11 Dafür sei dem Leiter der Sammlung, Herrn Dr. Reinhold Walburg, und seinen Kollegen auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

12 Für die Unterstützung ist dem Direktor des Wiener Münzkabinetts, Univ.-Doz. Dr. Michael Alram, zu danken.

13 Verzeichnis der vom verstorbenen Geheimen Ober-Finanzrat Herrn von Arnim hinterlassenen Sammlung von Brandenburgischen und Preussischen Dukaten, Thalern und Medaillen, Berlin 1800. Der dort (Nr. 452) vorhandene Berliner Dukat 1749 mit nackter Büste (Kat. 19) ist das einzig bekannte Exemplar und bis heute nicht wieder aufgetaucht.

14 Die Paul Henckel'sche Sammlung Brandenburg-Preussischer Münzen und Medaillen, Berlin 1876 (Katalogbearbeitung von Adolph Weyl), Reprint Berlin 1989 – Münzen der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg und der Könige von Preußen. Sammlung des Herrn Dr. iur. Killisch von Horn in Berlin. Frankfurt am Main 1904, Auktionskatalog Adolph Hess Nachf. zur Versteigerung am 14.3.1904. Hermann Killisch von Horn gründete 1855 die Berliner Börsenzeitung und wurde als Verleger reich. Aus seinem 1856–1871 gestalteten großen Park und Anwesen im Norden Berlins ist der beliebte heutige Bürgerpark in Berlin-Pankow entstanden.

15 Vgl. Friedrich der Große als Sammler und Mäzen 1992.

16 Heres 1986.

17 Schultz 1986, Kluge 2005, S. 16.

